



Im Gespräch mit **BT-Chefredaktor Luzi Bürkli** (links) erzählt **Pietro Peduzzi** aus seinem Leben. Der Geschichte des Familienbetriebs widmet sich auch das zum 75-Jahr-Jubiläum herausgegebene Buch mit dem Untertitel «Metzger haben eine feine Haut».

Das Ende einer Ära

Am 1. Mai übergibt der **Savogniner Metzgermeister Pietro Peduzzi** sein Unternehmen in neue Hände. Dies nach 50 Jahren. Als Gast bei «**BT in der Beiz**» blickte der 75-Jährige zurück.

► FRANCO BRUNNER (TEXT)
UND YANIK BÜRKLI (FOTOS)

G

«Grünfütter.» Unter diesem Titel wird im Churer Restaurant «Frohsinn» den Gästen ein Gericht aus Salat mit Hüttenkäse, Radieschen, gehackten Eiern und Rüeblistreifen serviert. Klingt durchaus schmackhaft, nicht? Trotzdem. Pietro Peduzzi würde sich beim Blick in die «Frohsinn»-Menükarte dann wohl doch eher für die «Bio-Huus-



würschtl) entscheiden. Denn der Mann, der am Montagabend Gast der März-Ausgabe der «BT in der Beiz»-Gesprächsreihe war, mag gutes Fleisch nicht bloss zum Eigenverzehr. Es bestimmte sozusagen sein ganzes Leben. Zumindest sein Berufsleben. Nicht weniger als 50 Jahre führte Peduzzi den traditionsreichen Familien-Metzgereibetrieb Peduzzi in Savognin, der am 1. März 1938 von seinem Vater Ezio Peduzzi gegründet worden war. «Es war eine intensive aber auch unheimlich spannende Zeit», blickte Pietro Peduzzi im voll besetzten «Frohsinn» beim Gespräch mit BT-Chefredaktor Luzi Bürkli zurück. Eine Zeit auch, die nur dank der Unterstützung seiner Frau Adelia und seiner Familie erfolgreich habe sein können.

Am 1. Mai ist für Peduzzi nun Schluss. Dann übergibt der «Savogniner Wurstkönig» – wie Peduzzi in den vergangenen Jahren auch schon mal bezeichnet wurde – das Geschäft seinem Grossneffen David Steier. «Ich bin froh, dass wir eine Nachfolgeregelung gefunden haben», sagte Peduzzi. Denn aus seiner Sicht wäre es schade gewesen, wenn der Betrieb eingegangen wä-

re. Und dass sein Grossneffe der Aufgabe gewachsen ist, davon ist der Noch-Patron überzeugt.

Illustre und treue Kundschaft

Es sei viel geschehen in diesen fünf Jahrzehnten, in denen er die Familienmetzgerei geführt habe, blickte Peduzzi im «Beizengespräch» zurück. Seine Frau und er seien immer voller Leidenschaft dabei gewesen und hätten dabei Dienstleistung und Qualität stets ins Zentrum gerückt. Eine Philosophie, die aufgegangen ist und den Peduzzis eine grosse Stammkundschaft beschert hat. Darunter etwa auch diverse Engadiner Luxushotels, die Novartis-Direktion in Basel oder Peduzzis Weggefährte Jacky Donatz.

Ein wichtiger Teil in all den Jahren war für die Peduzzis auch die Ausrichtung verschiedener Feste. «Da drückte wohl jeweils meine italienische Herkunft durch», erklärte er lachend. Denn Begriffe wie Feiern, Familie und Zusammenhalt seien bei ihnen zu Hause nun mal immer ganz grossgeschrieben worden. Das letzte grosse Peduzzi-Fest fand gerade erst am 1. März statt, als zu einem grossen 80-Jahr-Jubiläumsanlass geladen worden war. Aber auch die traditionellen «Huus-Metzgeten», die Peduzzi während 28 Jahren durchgeführt hatte, fanden jeweils grossen Anklang. So erschienen bei der Darniere im November vergangenen Jahres rund

1000 Gäste. «Wir hatten mehr Gäste als Savognin Einwohner», sagte Peduzzi nicht ganz ohne Stolz.

Ja, stolz sei er schon auf das, was er gemeinsam mit seiner Familie im Laufe der Jahre erreicht habe, erklärte Peduzzi ohne damit angeben zu wollen. Denn natürlich habe es Fleiss und Ausdauer gebraucht – eine gewöhnliche Peduzzi-Arbeitswoche betrug zwischen 70 und 80 Stunden. Man habe jedoch auch das Glück gehabt, in einer Zeit wirken zu können, die vieles ermöglicht habe. So habe man etwa von dem im Savognin der Sechzigerjahre immer stärker aufkommenden Wintertourismus profitieren können.

Turbulente «Tourismusjahre»

Apropos Tourismus. In diesem war Peduzzi auch im Rahmen einer seiner zahlreichen Nebenämter, die er im Laufe der Jahre inne hatte, tätig. Nämlich in jenem des Präsidenten des Kur- und Verkehrsvereins Savognin von 1995 bis 2002. Eine turbulente Zeit, in der es auch diverse Misstöne zu vernehmen gab. Etwa beim gescheiterten Grossprojekt «Adventure Valley» oder dem geplanten Kulturpark Riom. Eine Art «Vorläufergedanke» des heute von Peduzzis Neffen umgesetzten Origen Festivals. Diese unter anderem auch von diversen personellen Rochaden gezeichnete Zeit brachte Peduzzi nicht nur Freunde ein. In einem eher unruhlichen «Welt-

woche»-Artikel aus jener Zeit wurde in Anspielung auf Peduzzi scheinbar «einschüchternden» Führungsstil beispielsweise gefragt: «Wer hat Angst vor Pietro Peduzzi?» Peduzzi selbst bezeichnet seine «Tourismus-Jahre» wohl als «aufreibende» aber auch als «gute» und «erfolgreiche» Zeit. Schliesslich habe er den Kur- und Verkehrsverein damals mit rund 600 000 Franken Schulden übernommen und ihn sieben Jahre später schuldenfrei abgeben können.

Qualität braucht Zeit

Aufwühlende Tourismusvergangenheit hin oder her. Angst vor Pietro Peduzzi musste im «Frohsinn» jedenfalls niemand haben. Der 75-Jährige zeigte sich angenehm offen, ehrlich, humorvoll und durchaus auch selbstkritisch. Natürlich habe er Fehler gemacht. Viele sogar. Etwa der Verkauf der Fleischrocknerei «Natura» in Tinizong, die er gegründet und während drei Jahrzehnten geführt hatte, bevor er sie 2009 an die Micarna SA abgegeben hatte. «Da hätten wir früher verkaufen sollen», sagte Peduzzi rückblickend. «Es gab auch bei uns Hochs und Tiefs, wie wohl überall», resümierte er. Doch alles in allem hätten er und seine Frau ein schönes Leben gehabt.

Ein schönes Leben mit etwas mehr Freizeit dürften die Peduzzis nun also ab dem 1. Mai haben, wenn Pietro Peduzzi offiziell in den Ruhestand tritt. Natürlich werde er, wenn es denn gewünscht sei, seinem Nachfolger noch mit Ratschlägen zur Seite stehen. Seine «Zeit ist gleich Qualität»-Philosophie wird er wohl bereits weitergegeben haben. Denn laut Peduzzi ist gute Qualität nur durch Zeit möglich. «Das Tier braucht Zeit, um gross zu werden. Das Fleisch braucht Zeit, um zu lagern. Danach braucht man Zeit, um es zu kochen. Und schliesslich müsse man sich auch beim Essen genügend Zeit nehmen.»

Ausreichend Essenszeit sollten sich demnach also auch die «BT in der Beiz»-Gäste beim Genuss der Peduzzi-Jubiläumswurst gönnen, die der abtretende Chef am Ende des Abends verteilt hatte. Ganz egal ob nun mit oder ohne «Grünfütter» als Beilage.



Der Metzgermeister aus Savognin zeigt sich angenehm **offen und humorvoll**, aber auch **selbstkritisch**.

Vincenz und Medien im Fokus

Die **Bündner Regierung** hat gestern beim monatlichen Treffen mit den Medien Fragen zu **Repower** und der Personalie Pierin Vincenz sowie der nationalen und kantonalen **Medienlandschaft** beantwortet.

CHUR Die Zürcher Justiz hat Pierin Vincenz, den früheren Raiffeisen-Chef und Verwaltungsratspräsidenten des auf bargeldloses Zahlen spezialisierten Finanzdienstleisters Aduno, in Untersuchungshaft genommen. Die Zürcher Staatsanwaltschaft wirft Vincenz ungetreue Geschäftsbesorgung vor, was der Betroffene in Abrede stellt. Regierungspräsident Mario Cavigelli verwies gestern beim monatlichen Treffen der Bündner Exekutive mit den Medien auf die Unschuldsvormutung, die für Vincenz gilt. Als Verwaltungsratspräsident von Repower hatte er im Januar seinen Rücktritt bekannt gegeben, de facto verbleibt er noch bis zur Generalversammlung vom Mai im Amt. Cavigelli, der den Kanton als zweitgrössten Aktionär vertritt, hofft, bis dahin einen Nachfolger präsentieren zu können. Vincenz' Absenz im Verwaltungsrat sei verkraftbar, wie jedes Gremium sei auch Repower darauf ausgerichtet, personelle Ausfälle zu kompensieren. «Es ist ja nicht ungewöhnlich, dass Verwaltungsratsmitglieder ein bis zwei Monate ausfallen.»

Bezüglich der Nachfolgeregelung haben die vier Ankeraktionäre – neben dem Kanton sind das die Axpo Holding AG, die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich und die UBS Clean Energy Infrastructure Switzerland AG – die Kriterien für die Personalie bestimmt. Laut Cavigelli sind ähnlich wie bei Vincenz Führungserfahrung und Qualitäten in den Bereichen Finanz- und Betriebswirtschaft gefragt. Ein Bezug zum Kanton Graubünden sei nicht zwingend, aber natürlich nicht unerwünscht. Vorschläge könnten alle Grossaktionäre einbringen, am Ende wolle man sich aber auf eine Person einigen.

Was Jäger zur SDA und zu Samedia sagt

In der Kürze äusserte Jäger sich zur Antwort der Nachrichtenagentur SDA auf das regierungsrätliche Schreiben, in welchem die Exekutive gegenüber der Generaldirektion Klartext zur Umstrukturierung und zum Stellenabbau auch in Bezug auf das dreisprachige Graubünden gesprochen hatte. «Wir haben einen netten Brief aus Bern erhalten.» Zu dessen Inhalt gab er keine konkrete Antwort. Nur so viel: «Ich habe fast alles gesagt.» Beim letzten Medienapéro hatte Jäger nicht zuletzt auch den Umgang am Standort Chur mit langjährigen Mitarbeitern der SDA als unhaltbar kritisiert. Eine Agentur, die auch Service public leiste, habe diesbezüglich eine besondere Verpflichtung.

Zur Zusammenlegung der Redaktionen der «Südostschweiz» und des «Bündner Tagblatts» meinte Jäger, der Wegfall jeder Stimme sei bedauerlich. Gleichzeitig hob er die im Vergleich zu anderen Kantonen nach wie vor hohe Medienvielfalt hervor – auch ausserhalb des Hauses Samedia. Als Beispiele nannte er die «Engadiner Zeitung», den «Prättigauer und Herrschäftler» sowie den finanziell unterstützten «Il Grigione Italiano». Das Privileg zweier eigenständiger Bündner Tageszeitungen mit überregionaler Ausstrahlung schmelze aber. Bereits bei früherer Gelegenheit hatte der Medienminister betont, dass der Kanton von Gesetzes wegen her nur Minderheitensprachen unterstützen kann. ENRICO SÖLLMANN

Neue operative Führung für Spital Davos

DAVOS Marco Oesch, Departementsleiter Services und stellvertretender Vorsitzender der Geschäfts-



leitung Kantonsspital Graubünden, übernimmt als CEO interimistisch die operative Führung des Spitals Davos. Dies schaffe Zeit und Raum, um in Ruhe die künftig möglichen Kooperationsformen zwischen beiden Spitälern zu prüfen, heisst es in einer Mitteilung. Nach drei Jahren hat der bisherige CEO Hans-Peter Wyss aufgrund einer strategischen Neupositionierung seines Arbeitgebers das Spital Davos Ende Februar in gegenseitigem Einvernehmen verlassen. Es würden Zukunftspläne geschmiedet, hinter denen alle Beteiligten ganz und gar stehen müssten, sagte VR-Präsident Rolf Gilgen zum BT (Ausgabe vom 20. Februar.). Für einen Neustart machten aber zuweilen auch «neue Kräfte» Sinn. Eine Neupositionierung der Spital Davos AG dränge sich aufgrund der wirtschaftlichen Lage auf. Die Institution müsse jährlich ein Defizit von einer bis zwei Millionen Franken hinnehmen. (BT)